

Bis zum Jahre 1852 entbehrte die Kirche eines Taufsteines. Auf einen hölzernen Taftisch wurde die zinnerne, sehr hübsch ciselirte Tauffschüssel vom Jahre 1733 gesetzt. Auf Anregung des Pfarrers Dr. Voigt ist jedoch in dem angegebenen Jahre ein Taufstein, aus Zöblitzer Serpentin gearbeitet, beschafft worden.

Die Orgel der Kirche stammt aus dem Jahre 1803. Vorher hatte sie nur ein ganz kleines Werk aus dem Jahre 1673. Da dasselbe nicht mehr genügt, wurde es beseitigt und der Orgelbauer Johann Christian Kaiser in Dresden mit einem Neubau beauftragt. Er stellte für 1600 Thlr. ein Werk mit 2 Manualen und 18 klingenden Stimmen her. Dasselbe fand zunächst seinen Platz in einer Nische neben dem Turm. Hier war seine Klangwirkung beeinträchtigt und außerdem ward es durch Rässe schadhast. Deshalb ward im Jahre 1834 der Orgelbauer Carl Gottlieb Jehmlich beauftragt, die Orgel zu reparieren und auf die jetzige Orgelempore zu versetzen. Er führte das für 500 Thlr. aus. Im Laufe der folgenden fünf Jahrzehnte war das Werk wieder sehr mitgenommen worden, so daß im Jahre 1888 der rühmlichst bekannte Hoforgelbauer Carl Eduard Jehmlich, des Obgenannten Sohn, wiederum mit einer Reparatur beauftragt wurde. Diese hat der Meister in vorzüglichster Weise ausgeführt, so daß wohl gesagt werden darf, daß die Orgel jetzt eine der besten in den Kirchen der Ephorie ist und daß sie den Meister ehrt, der, bereits ein totfranker Mann, noch ein letztes, seiner würdiges Werk schaffen wollte. Durch eine Schenkung des Patrons der Kirche wurde damals ermöglicht, ein neues 19. Register — Salicional 8 Fuß — zu beschaffen, wodurch ein den Kaiser-schen wie den Silbermannschen Orgeln anhaftender Mangel an sanften Stimmen wesentlich gemildert worden ist. —

Als Schmuck der Kirche wurden im Jahre 1893 5 sehr alte, vergoldete Holzfiguren, Christus und die Evangelisten darstellend, an Altarwand und Kanzel wiederangebracht, welche ebenso wie ein bereits früher wieder über der Kanzel befestigter großer Kreuzifixus lange Zeit auf dem Kirchboden gelegen hatten. Auch ein schön gearbeiteter Kreuzifixus aus Alabaster hat seinen Platz auf dem Altar wiedergefunden, auf welchem er durch eine recht einfache Holzschmuckerei verdrängt worden war. — Zur Beleuchtung der Kirche dienen

3 Kronleuchter, ein Geschenk der eingepfarrten Gemeinden.

Die auf dem Turm befindlichen Glocken bilden leider nicht ein völlig harmonisches Geläute, wohl weil sie aus verschiedenen Zeiten stammen. Während nämlich die große Glocke erst 70 Jahre alt ist, befinden sich die zwei kleineren schon fast 400 Jahre an ihrer Stelle. Es sind nämlich die mittlere 1515 und die kleinere 1522 gegossen. Sie tragen folgende Inschriften:

- a) O rex gloriae veni cum pace Martine ora pro nobis.
- b) Ave maria gracia Anno dm. rvo vm o rex glorie, veni cum pace.

SiT NoMEIn DoMiNi BENEDicTUM EXHOc
NVNc. 1522.

Vor diesen beiden Glocken soll nach Seyler bereits eine solche im Gewicht von 22 $\frac{1}{2}$ Centner im Jahre 1481 auf den Turm gekommen sein. Sie ist aber verschollen und besonders von 1734 hat man geklagt, daß das Geläute nicht weit, besonders nicht in Wolfsgrund gehört würde. Das hat dazu geführt, daß im Jahre 1744 wieder eine große Glocke beschafft worden ist. Diese ist aber bereits im Jahre 1763 bei einem Trauerläuten (oder beim Friedensläuten?) wieder zersprungen. Sie mußte deshalb vom Inspektor der Stückgießerei in Dresden, Weinhold, umgegossen werden. Am 28. August 1767 wurde sie wieder aufgehängt. Sie wog 12 Ctr. 83 Pfd. und hatte einen außerordentlich schönen und starken Klang. Auch sie zersprang wieder im Jahre 1828 beim Trauerläuten um die Königin-Witwe Amalia Augusta. An ihre Stelle kam am 21. August 1829 die jetzige große Glocke, für ca. 882 Thlr. von Sigismund Schröttel, Inspektor der Königl. Stückgießerei in Dresden, gegossen. Sie trägt die Inschrift: „Heilig, heilig, heilig ist unser Gott, alle Lande sind seiner Ehre voll“ und daneben die Namen des damaligen Kirchenpatrons und seiner Gemahlin, der Gemeinden, des Pfarrers und des Gießers. Ihr Gewicht beläuft sich auf 14 Ctr. 67 Pfd. Bei ihrer Weihe sprach Pastor Seyler über Neh. 8, 1–9, indem er die Frage beantwortete: Worauf haben wir zu achten, daß die Glockenweihe uns recht feierlich und wichtig werde. — Zur Zeit regt sich, nachdem in sämtlichen Nachbargemeinden neue Geläute von meist prächtigem Klange beschafft sind, auch bei einzelnen hiesigen Gemeindegliedern der Wunsch